

WINSENER ANZEIGER v. 15.05.13

Winsener Anzeiger

ZEITUNG FÜR DEN LANDKREIS HARBURG

Niedersächsisches Tageblatt

Mittwoch, 15. Mai 2013 · Nr. 111 · 1,00 €

Fahr
es a

Hittfeld.
den Fah
Dazu far
statt, an
dersachs
sprecher
Themen
durchgef
Ländergr



Die Schülerinnen und Schüler der 6aH der Oberschule Hanstedt setzen sich ein für ihre 12-jährige Mitschülerin Gamze (vorne in der Mitte). Zusammen mit den Schulsprecherinnen Katharina und Nele (beide 16) haben sie bereits mehr als 500 Unterschriften für ein Bleiberecht der mazedonischen Familie gesammelt. Foto: kr

wa Hanstedt. Die Ansage der Klassenkameraden der 6aH an der Oberschule Hanstedt könnten nicht klarer sein: „Wir möchten, dass unsere Mitschülerin

Gamze bei uns bleibt!“, sagen die Sechstklässler. Um zu verhindern, dass das 12-jährige Roma-Mädchen aus Mazedonien zusammen mit seiner Familie

nach Ablehnung des Asylanspruchs gegen ihren Willen in ihre alte Heimat abgeschoben wird, haben die Kinder mehr als 500 Unterschriften gesammelt. Un-

terstützung bekommen sie von den Schulsprecherinnen Katharina und Nele (beide 16) und auch von der Schulleitung der Oberschule.

Hanstedt zeigt sich solidarisch

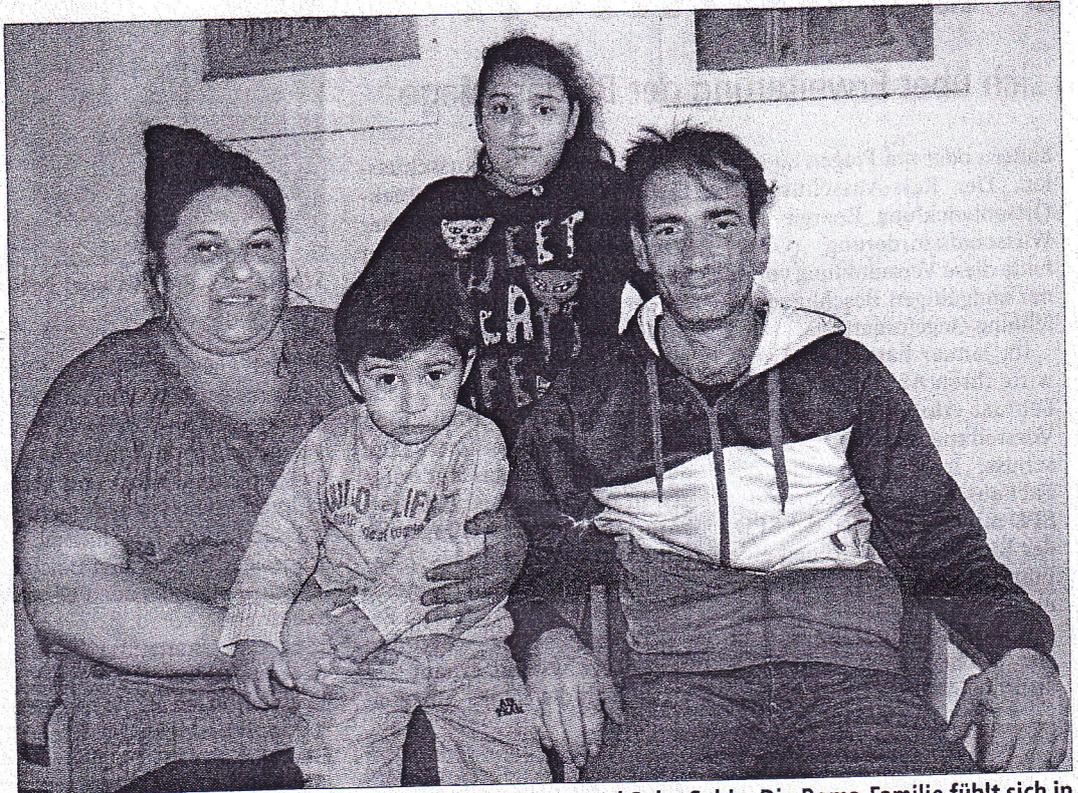
Breite Unterstützung für von der Abschiebung bedrohte mazedonische Familie

Von Rainer Krey

Hanstedt. So etwas hat es an der Oberschule Hanstedt noch nie gegeben: Unterschriftensammlungen, Solidaritätsbekundungen – eine ganze Schule setzt sich mit aller Kraft dafür ein, dass das 12-jährige Roma-Mädchen Gamze zusammen mit seiner Familie weiter in der Nordheide bleiben darf und nicht in seine mazedonische Heimat abgeschoben wird. Schulleiterin Susanne Grasshoff ist von diesem Engagement begeistert. Sie sagt: „Ich bin stolz auf meine Schüler!“

Sehr angetan von der Unterstützung aus der Schule ist AWO-Integrationsberater Erik Jessen. Er bereitet zurzeit eine Eingabe an die Härtefallkommission in Hannover vor, um die drohende Abschiebung der Familie Ademov zu verhindern. Jessen kennt Tahir Ademov (39), seitdem er im Herbst 2012 mit seiner Frau Gjulden, Tochter Gamze und dem mittlerweile zweijährigen Sohn Sahin nach Deutschland kam und ist begeistert von den Integrationsbemühungen der Familie.

„Seit seiner Ankunft im Landkreis Harburg sucht mich Tahir Ademov regelmäßig in meiner Integrationsberatungsstelle auf“, berichtet Jessen. Bereits zu Beginn des Beratungsprozesses sei ihm sein unbedingter Wille aufgefallen, sich aktiv in das Gemeinwesen einzubringen. „Er fragte nicht ‘Was kann ich bekommen?’ Er fragte immer wieder: ‘Was kann ich tun? Wo kann ich arbeiten? Warum darf ich nicht arbei-



Tahir Ademov mit seiner Frau Gjulden, Tochter Gamze und Sohn Sahin. Die Roma-Familie fühlt sich in Hanstedt sehr wohl und möchte gerne bleiben. Eine Abschiebung nach Mazedonien wäre für sie eine mittlere Katastrophe.

Foto: kr

ten?“ Als nur geduldeter Asylbewerber – der Asylantrag wurde bereits im November abgelehnt und die Klage dagegen im April rechtskräftig zurückgewiesen – darf der gelernte Schneider nicht arbeiten. „Da er zunehmend darunter litt, fragte er immer wieder bei der Samtgemeinde Hanstedt nach, ob er denn nicht gemeinnützige Arbeit leisten dürfe“, so Jessen. Der Landkreis biete Asylbewerbern eigentlich seit vielen Jahren keine gemeinnützige Arbeit mehr an. Dass es ihm trotzdem gelungen sei, alle Beteiligten da-

von zu überzeugen, ihm eine gemeinnützige Beschäftigung beim Hanstedter Bauhof anzubieten, zeuge von seiner Motivation, sich mit aller Kraft einzubringen. Das bestätigt auch die Samtgemeinde. Bereits kurz nach seiner Ankunft in Hanstedt fiel Ademov dadurch auf, dass er die vermüllte Unterkunft in Eigeninitiative gründlich aufräumte und putzte.

Beeindruckend ist, wie gut Tahir Ademov bereits jetzt Deutsch spricht, er kann sich mühelos verständigen. „Ich möchte Deutsch-Kurse besu-

chen, um auch Deutsch schreiben und lesen zu lernen“, sagt der Mazedonier – aber solche Angebote gibt es für Geduldete nicht. Nach Auffassung des Integrationsberaters Jessen wird daran deutlich, wie absurd die momentane Rechtssituation ist: Für die Entscheidung der Härtefallkommission sei ganz maßgeblich, ob ein Bemühen zu erkennen ist sich zu integrieren – aber Integrationsangebote gibt es erst, wenn die Kommission Ademov ein dauerhaftes Aufenthaltsrecht gibt. Das Gleiche beim Thema Arbeit: Arbeiten

darf er no
zug von S
Grund, se
enthaltre

Nach
men ist di
in der He
seitens de
ters gege
Morddro
Die Tocht
Übergriffe
ehemalige
posttraum
störung.

Landkrei
intensive
handlung
nach Ma
Ademov
tern von
verstorbe
ben berei

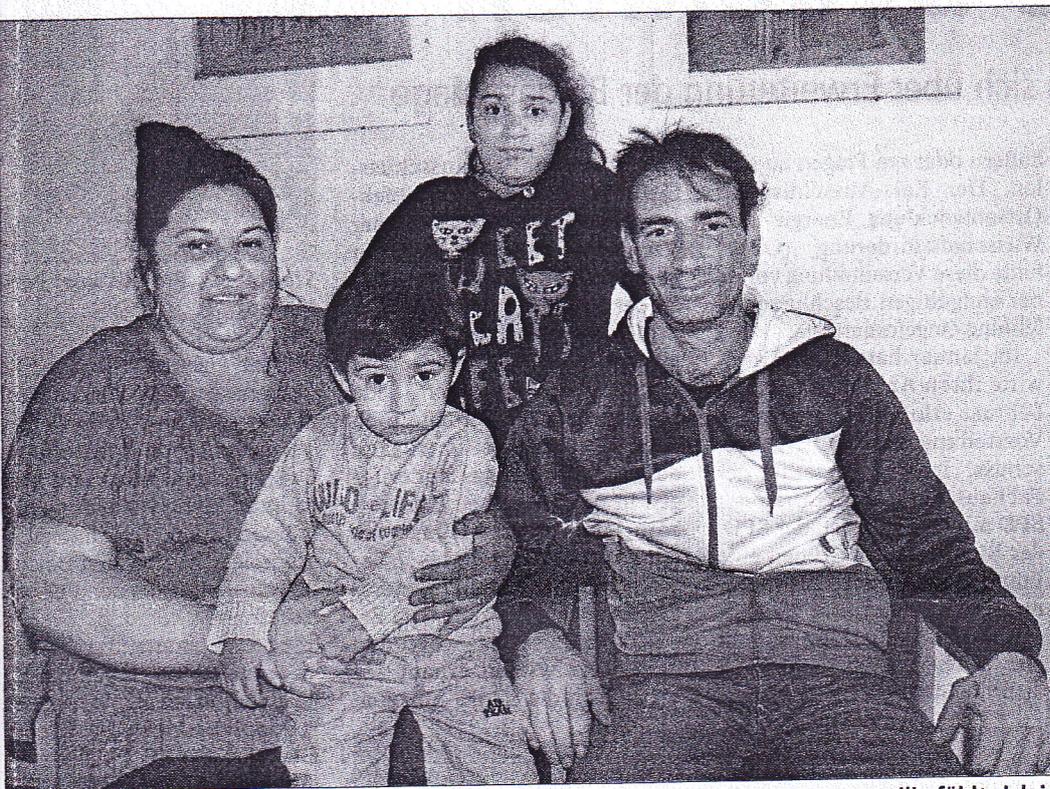
Die Ob
terstützt
grationsb
Härtefall
ist ein lie
auffällig
nes Mäd
fehlende
versucht,

Spiele se
tegrierem
Schulleit
hoff. Die
spielen,
Klasseng
nommen
alltäglich
zur Seite

„Wir alle
ihre The
gen ärzt
hier in I
ßen kan
schulisch
Halt im z
re ein da

Hanstedt zeigt sich solidarisch

Unterstützung für von der Abschiebung bedrohte mazedonische Familie



Tahir Ademov mit seiner Frau Gjulten, Tochter Gamze und Sohn Sahin. Die Roma-Familie fühlt sich in Hanstedt sehr wohl und möchte gerne bleiben. Eine Abschiebung nach Mazedonien wäre für sie eine mittlere Katastrophe.

Foto: kr

ten?“ Als nur geduldeter Asylbewerber – der Asylantrag wurde bereits im November abgelehnt und die Klage dagegen im April rechtskräftig zurückgewiesen – darf der gelernte Schneider nicht arbeiten. „Da er zunehmend darunter litt, fragte er immer wieder bei der Samtgemeinde Hanstedt nach, ob er denn nicht gemeinnützige Arbeit leisten dürfe“, so Jessen. Der Landkreis biete Asylbewerbern eigentlich seit vielen Jahren keine gemeinnützige Arbeit mehr an. Dass es ihm trotzdem gelungen sei, alle Beteiligten da-

von zu überzeugen, ihm eine gemeinnützige Beschäftigung beim Hanstedter Bauhof anzubieten, zeuge von seiner Motivation, sich mit aller Kraft einzubringen. Das bestätigt auch die Samtgemeinde. Bereits kurz nach seiner Ankunft in Hanstedt fiel Ademov dadurch auf, dass er die vermüllte Unterkunft in Eigeninitiative gründlich aufräumte und putzte.

Beeindruckend ist, wie gut Tahir Ademov bereits jetzt Deutsch spricht, er kann sich mühelos verständigen. „Ich möchte Deutsch-Kurse besu-

chen, um auch Deutsch schreiben und lesen zu lernen“, sagt der Mazedonier – aber solche Angebote gibt es für Geduldete nicht. Nach Auffassung des Integrationsberaters Jessen wird daran deutlich, wie absurd die momentane Rechtssituation ist: Für die Entscheidung der Härtefallkommission sei ganz maßgeblich, ob ein Bemühen zu erkennen ist sich zu integrieren – aber Integrationsangebote gibt es erst, wenn die Kommission Ademov ein dauerhaftes Aufenthaltsrecht gibt. Das Gleiche beim Thema Arbeit: Arbeiten

darf er noch nicht, aber der Bezug von Sozialleistungen ist ein Grund, seiner Familie das Aufenthaltsrecht zu verwehren.

Nach Deutschland gekommen ist die Familie, nachdem es in der Heimat massiven Ärger seitens des ehemaligen Vermieters gegeben habe, sogar von Morddrohungen ist die Rede. Die Tochter Gamze leidet nach Übergriffen durch den Sohn des ehemaligen Vermieters an einer posttraumatischen Belastungsstörung. Seit der Ankunft im Landkreis befindet sie sich in intensiver psychiatrischer Behandlung. Familiäre Bindungen nach Mazedonien haben die Ademovs keine mehr. Die Eltern von Tahir Ademov sind verstorben, die drei Brüder leben bereits in Deutschland.

Die Oberschule Hanstedt unterstützt die Eingabe von Integrationsberater Jessen bei der Härtefallkommission. „Gamze ist ein liebes, freundliches, unauffälliges aber aufgeschlossenes Mädchen, das trotz seiner fehlenden Deutschkenntnisse versucht, sich in den Pausen in Spiele seiner Mitschüler zu integrieren“, bescheinigt ihr Schulleiterin Susanne Großhoff. Diese lassen sie gerne mitspielen, haben sie toll in die Klassengemeinschaft aufgenommen und versuchen, ihr bei alltäglichen schulischen Dingen zur Seite zu stehen. Großhoff: „Wir alle möchten, dass Gamze ihre Therapien und notwendigen ärztlichen Behandlungen hier in Deutschland abschließen kann. Die nun vertraute schulische Umgebung gibt ihr Halt im Alltag. Erforderlich wäre ein dauerhaftes Bleiberecht.“

Die Chancen für Gamze steigen

Hannover reformiert Härtefallkommission

kr **Hanstedt.** Große Freude bei AWO-Integrationsberater Erik Jessen: Er ist sehr zuversichtlich, dass er die drohende Abschiebung der Hanstedter Familie Ademov (der WA berichtete in der Mittwochsausgabe) abwenden und somit auch die 12-jährige Gamze weiter auf die Oberschule Hanstedt gehen kann. „Der Artikel im WA ist ein wichtiger Baustein für die Begründung des Härtefallantrages, die ich am 22. Mai abschicken werde“, sagt Jessen. Außerdem hat er gute Kunde aus Hannover. „Durch die geplante Umstrukturierung der Härtefallkommission ist mit dem Härtefallantrag eine akute Abschiebegerfahr erst einmal abgewendet. Eine endgültige Entscheidung wird dann die neue Härtefallkommission fällen.“

Hintergrund von Jessens Optimismus: Die niedersächsische Landesregierung hat am Dienstag die Reform der Härtefallkommissionsverordnung auf den Weg gebracht. Mit der Änderung der entsprechenden Verordnung werden zahlreiche Forderungen der Verbände aus der Vergangenheit aufgenommen, der Entscheidungsspielraum der Kommissionsmitglieder wird deutlich erweitert.

Die Änderungen sollen der Härtefallkommission mehr Menschlichkeit im Umgang mit Flüchtlingen ermöglichen, so die Absicht der neuen Landesregierung. Innenminister Boris Pistorius bezeichnete die Reform als wichtiges Anliegen der Landesregierung im Rahmen des Paradigmenwechsels in der Flüchtlings- und Asylpolitik.

Die Änderungen: Die Anzahl der stimmberechtigten Mitglieder wird von acht auf neun erhöht. Der Niedersächsische Flüchtlingsrat erhält ein Vorschlagsrecht für die Benennung eines stimmberechtigten Mitglieds. Die bisher zahlreichen Nichtannahme- und Ausschlussgründe werden bis auf die rechtlich unbedingt erforderlichen Regelungen gestrichen. Das Vorprüfungsgremium kann künftig in besonderem Maße einzelfallbezogen über die Annahme von Eingaben befinden, ohne dabei in der Entscheidungsfreiheit durch die neue Verordnung beschränkt zu werden.

Für Härtefallersuchen ist künftig die einfache Mehrheit der anwesenden stimmberechtigten Mitglieder ausreichend. Ein feststehender Abschiebungstermin bleibt ein Nichtannahmegrund eines Falles für die Härtefallkommission. Aber da es den für Familie Ademov noch nicht gibt und der Antrag bei der Härtefallkommission gestellt ist, kann die Familie aus Hanstedt erst einmal ruhig schlafen. Bis zur Entscheidung der Kommission – und das kann dauern.

Denn die Härtefallkommission hat ihre Beratungen bis zum Inkrafttreten der neuen Verordnung ausgesetzt. Damit soll gewährleistet werden, dass es aktuell keine nachteiligen Entscheidungen nach alter Rechtslage für betroffene Ausländer gibt, sondern diese bereits von den anstehenden Veränderungen in der Flüchtlings- und Asylpolitik profitieren.

*Familie Ademov
Erik Jessen
16.05.13*